

Sara Pennypacker

Clementine

Aus dem Englischen von
Gabriele Haefs



Mit Bildern von Marla Frazee

CARLSEN

4. kapitel

»Ich gehe heute lieber nicht in die Schule«, sagte ich meiner Mom am Mittwoch, gleich nach dem Aufwachen. »Ich habe angeknackste Zehen.« Ich stellte den Fuß neben ihr Gesicht auf das Kissen, damit sie es sehen konnte, ohne aufzustehen. Das nennt man umsichtig sein.

»Nix da«, sagte sie, ohne auch nur die Augen aufzumachen, um nachzusehen, ob ich die Wahrheit gesagt hatte.

»Aber das ist noch nicht alles«, sagte ich. »Ich habe außerdem ganz fürchterlich wehe Irisse.«

»Nix da«, sagte sie wieder und machte noch immer nicht die Augen auf.

»Ich glaube übrigens, dass ich Arthritis habe«, sagte ich. »Frau Jacobi hat mich neulich im Fahrstuhl angehaucht und da habe ich mich sicher angesteckt.«

»Oh bitte«, sagte meine Mom, machte diesmal aber immerhin ein Auge auf. Und dann machte sie genau das Geräusch, das Polka Dottie immer gemacht hat, um einen Haarball auszuwürgen.

Ich packte einen Zipfel ihrer Steppdecke und legte sie mir über den Kopf, aber meine Mom zog die Decke weg. Sie nahm meinen Kopf in die Hände und drehte ihn hin und her, um ihn von allen Seiten zu betrachten. Viel zu doll, als ob ich nicht darin wäre.



»Du hast dir die Haare abgeschnitten!«, sagte sie. »Du hast dir deine schönen Haare abgeschnitten! Was in aller Welt hast du dir bloß dabei gedacht, Clementine?«

»Ich wollte, dass Margret nicht mehr so traurig ist«, erklärte ich. »Sie sollte nicht mehr die Einzige sein. Aber ich hatte eins vergessen. Margret kommt heute nicht in die Schule. Sie hat einen Termin beim Kiefereuropäden und bekommt Spangen auf die Zähne.«

Mom stöhnte und machte die Augen wieder zu. Aber sie rutschte zur Seite und machte auf dem warmen Teil ihres Lakens Platz für mich.

Ich stieg ins Bett und schnüffelte erst mal ordentlich. Moms Berthälfte riecht nach Zimtbrötchen. Die von meinem Dad riecht nach Tannenzapfen. Und in der Mitte mischt sich alles ganz wunderbar – da bin ich am liebsten. Aber an diesem Morgen war Dad schon in den Großen



Taubenkrieg gezogen und ich fand es auch schön, im Zimtbrötchenteil zu liegen.

Meine Mom legte den Arm um mich. »Also wirst du jetzt die Einzige sein. Tut mir wirklich leid, Liebes, aber du kannst nicht zu Hause bleiben. Du musst in die Schule gehen und dich der Sache stellen.«

Also musste ich in die Schule gehen, was sich fast als böser Fehler erwiesen hätte, denn um ein Haar wäre ich mit Krankenwagen und Sirenen und allem Drum und Dran ins Krankenhaus gefahren worden!

Es passierte im Büro der Rektorin, wo meine Lehrerin mich hingeschickt hatte, um ein bisschen übers Stillsitzen zu plaudern.

Als ich ins Zimmer kam, machte auch Rektorin Rice dieses Haarballengeräusch. »Clementine!«, würgte sie heraus. »Was hast du denn angestellt? Du hast dir die Haare abgeschnitten!«

Ich fand es gut, dass sie ihre Frage selbst beantwortete, da brauchte ich das nicht zu tun. »Hey«, sagte ich stattdessen. »Clementine und Rice. Wir haben beide Essensnamen!«

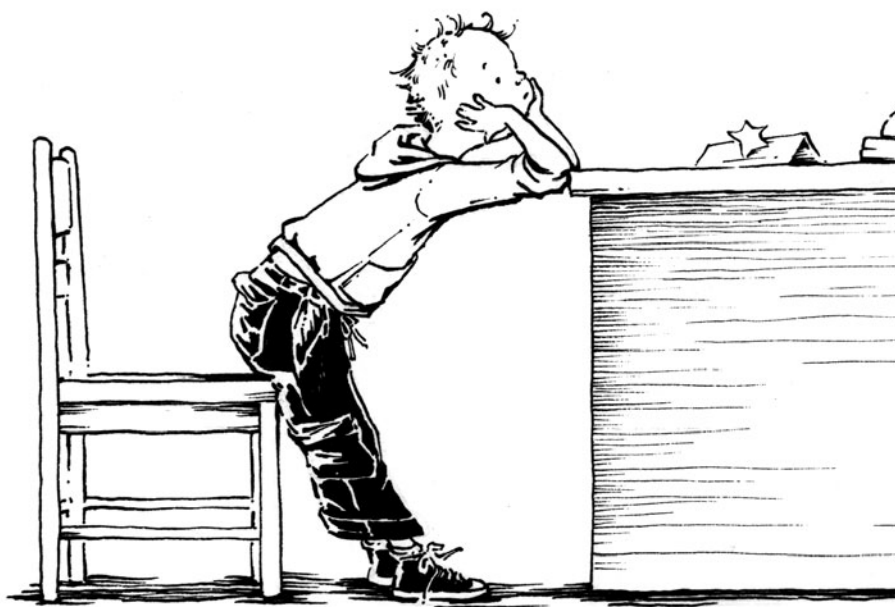
Frau Rice presste die Lippen fest aufeinander, als ob sie Angst hätte, ihre Zähne könnten weglaufen. Dann faltete sie den Zettel meiner Lehrerin auseinander.

»Ich kann nichts dafür«, sagte ich, ehe sie mit dem Plaudern anfangen konnte. »Ich bin gegen Stillsitzen allergisch.«

»Niemand ist gegen Stillsitzen allergisch, Clementine«, sagte sie.

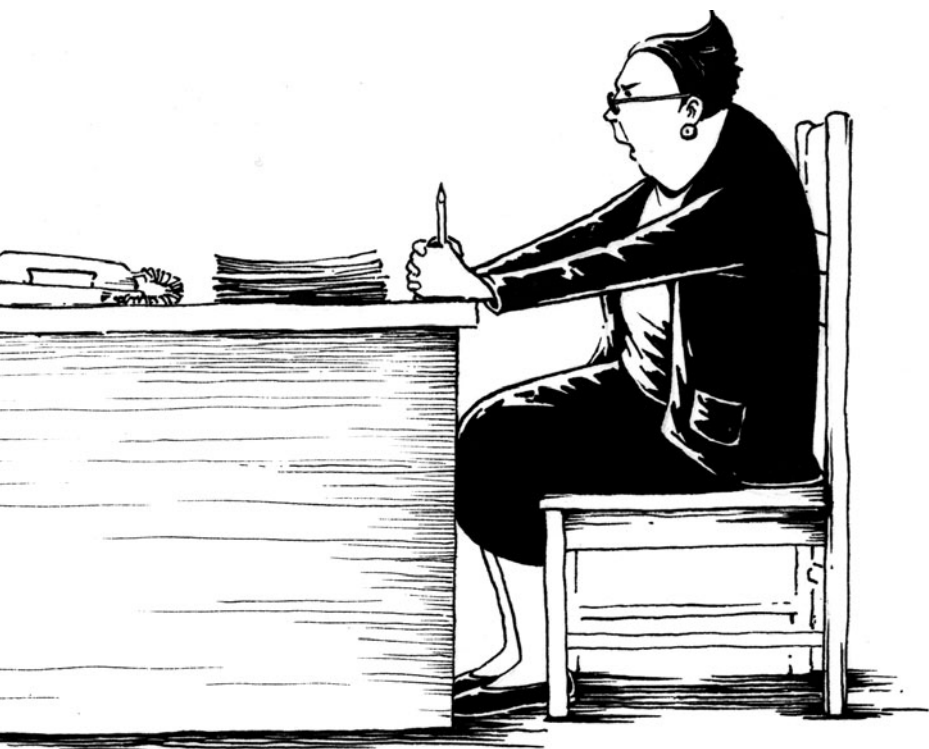
»Ich wohl«, sagte ich. »Mein Bruder ist allergisch gegen Erdnüsse. Wenn er eine isst, kriegt er überall juckenden Ausschlag und schwillt an und kann nicht richtig atmen. Wenn ich versuche still zu sitzen, kriege ich überall juckenden Ausschlag und schwellen an und kann nicht richtig atmen. Das bedeutet doch wohl, dass ich gegen Still-sitzen allergisch bin.«

Frau Rice kniff die Augen zusammen und rieb sich die Stirn. Ich weiß zufällig, dass das bedeutet, *das ist so eine schlechte Idee, dass ich davon Kopfschmerzen kriege*, denn dieses Gesicht mache ich, wenn meine Mutter sagt, ich müsste Frau Jacobi besuchen. Bei mir wirkt das Gesicht nie.



»Außerdem«, erklärte ich, »wenn mein Bruder auch nur eine winzige Erdnuss isst, könnte es sein, dass er mit dem Krankenwagen und Sirenen und allem ins Krankenhaus gebracht werden muss! Wenn ich also auch nur für eine Minute still sitze ... oha!« Ich zappelte mal eben eine Runde, einfach sicherheitshalber. »Puh«, sagte ich. »Das wäre fast schiefgegangen.«

Rektorin Rice seufzte wie ein angepickster Luftballon. »Clementine, meinst du, während der Schulstunden könntest du von jetzt an versuchen ein wenig ruhiger zu zappeln?«



Ich fragte meinen Körper und er sagte: »Klar«, also sagte ich es Frau Rice weiter. »Klar«, sagte ich.

»Gut«, sagte sie. »Und wo du nun schon mal hier bist, sollten wir nicht über deine Haare sprechen?«

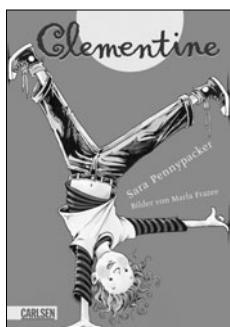
Als ich an meine Haare dachte, musste ich an Margret denken. Und als ich an Margret dachte, fielen mir die Spangen ein, die sie für ihre Zähne bekommen würde. Ich wünsche mir nichts so sehr wie Spangen für meine Zähne. Aber dann kam mir ein schrecklicher Gedanke: Was, wenn sie spitze Kanten haben?

Ich wollte mir nicht den ganzen Tag über spitze Sachen Sorgen machen, also schaute ich aus dem Fenster, denn spitze Sachen können nur mit runden Sachen bekämpft werden und Wolken sind da immer gut. Und sofort sah ich eine Wolke, die eine wunderschöne Tätowierung ergeben würde: Sie sah genauso aus wie ein Hund, wenn ein Hund nur zwei Beine hätte, und zwar oben, nicht unten. Ich darf mich noch nicht tätowieren lassen – was ganz schön unfair ist – und deshalb male ich mir alles Mögliche auf die Arme, um es nicht zu vergessen. Aber ich hatte keinen Stift. Ich hielt auf Frau Rice' Schreibtisch Ausschau nach einem Tätowierstift und plötzlich kam mir eine schockierende Erkenntnis: *Ich hatte noch nie die Arme von Frau Rice gesehen!* Die steckten immer in Rektorinnen-ärmeln!

»Sind Sie tätowiert?«, fragte ich. »Kann ich mal sehen?«

»Was?«, fragte Frau Rice. »Clementine, wir reden über deine Haare!«

»Das ist schon lange her«, erinnerte ich sie. Ich fügte ein freundliches Lächeln hinzu, es ist ja schließlich nicht ihre Schuld, dass sie nicht so gut aufpassen kann.



Sara Pennypacker

Clementine

Aus dem Englischen von Gabriele Haefs

Umschlag- und Innenillustrationen: Marla Frazee

Umschlagtypografie: Doris K. Künster

ca. 128 Seiten

Ab 9

14,8 x 21 cm, gebunden

ISBN 978-3-551-55496-3

Ca. € 7,95 (D) / € 8,20 (A) / sFr 14,60

Erscheint im Juli

Kinderbücher mit Herz



L.S. Matthews
Ein Hund fürs Leben
 ISBN 978-3-551-55492-5
 € 12,90 (D) / € 13,30 (A) /
 sFr 23,-

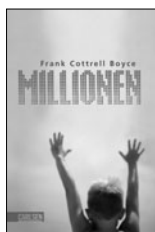


Jeanne Birdsall
Die Penderwicks
 ISBN 978-3-551-55429-1
 € 14,- (D) / € 14,40 (A) /
 sFr 24,90



Andreas Steinhöfel
Dirk und ich
 ISBN 978-3-551-55462-8
 € 9,90 (D) / € 10,20 (A) /
 sFr 17,80

Luchs des Jahres 2004 (DIE ZEIT)



Frank Cottrell Boyce
Millionen
 ISBN 978-3-551-55339-3
 € 14,- (D) / € 14,40 (A) /
 sFr 24,90

Ausgezeichnet mit dem Deutschen
 Jugendliteraturpreis 2005



Victor Caspak / Yves Lanois
Die Kurzhosengang
 ISBN 978-3-551-55328-7
 € 12,- (D) / € 12,40 (A) /
 sFr 21,60



Marjon Hoffman
Die Boskamp
 ISBN 978-3-551-55420-8
 € 12,- (D) / € 12,40 (A) /
 sFr 21,60